

Nach der Enteignung vergast

Konkurrenz verschwindet aus Innenstadt / Jobverlust nach Besuch in jüdischen Geschäften

Von Werner Dirks und Kristan Kossack

Minden (y). Zu Terroraktionen gegen die jüdischen Einrichtungen kam es in Minden wieder beim Novemberpogrom 1938. Das Einheitspreisgeschäft (EPA) von Alfred Pfingst wurde dabei erneut in besonderer Weise in Leidenschaft gezogen.

Alle 15 Schaufenster, die Inneneinrichtung und ein Großteil der Waren wurden am 9. und 10. November 1938 zerstört. Der Landrat bezifferte die Schäden bei der EPA später auf eine Höhe zwischen 30 000 bis 40 000 Reichsmark (RM), zusätzlich Glasschäden in Höhe von 3000 RM. Alfred Pfingst erlitt bei der Aktion eine Kopfverletzung, wurde in „Schutzhaft“ genommen und zusammen mit allen weiteren männlichen Mindener Juden im Alter zwischen 16 bis 60 Jahren in das Konzentrationslager-Buchenwald verbracht. („Schicksale“, Kristin Rüter/Christian Hampel, Seite 47)

Am 12. November 1938 erging die Verordnung zur „Ausheftung der Juden aus dem deutschen Wirtschaftsleben“. Jüdische Geschäfte blieben geschlossen. Durch die Schließung der EPA waren 39 Arbeiter und Angestellte arbeitslos geworden, nur wenige wurden noch kurze Zeit zur „Abwicklung der Arisierung“, sprich zur Übernahme in „arischen Besitz“, benötigt. Vom Inhaber Pfingst war in Buchenwald eine Zustimmung zur Geschäftsaufgabe abgepresst worden. Das EPA-Geschäftshaus mitsamt dem Grundstück ging (laut Nachweis beim Regierungspräsidium vom 26. Februar 1941) in die Hände der „Volksfürsorge-Lebensversicherung“ aus Hamburg über („Schicksale“, Seite 65). Das umfangreiche Warenlager wurde zum größten Teil von der Firma Erwege in Düsseldorf aufgekauft, den Rest erwarben Mindener Einzel-



Ein Passfoto von Alfred Pfingst.

Foto: Kommunalarchiv

händler zu „Gutachterpreisen“. (Rüter/Hampel, Dokumentenband 2.; M1P Nr.1508, Bl. 136)

Durch die bereits im April 1938 befohlene „Erfassung jüdischen Vermögens“ liegen detaillierte Angaben über den Wert des Geschäftes am Wesertor vor. Er betrug insgesamt 364 949,98 RM. Die EPA hatte durchschnittliche Jahresumsätze bis zu einer Million RM. Der jährliche Ertrag lag bei ca. 100 000 RM. (Rüter, Seite 54)

Einschüchterung von Geschäftskunden

Über eine Arisierung der EPA war es in Minden schon ab April 1938 beim Regierungspräsidenten zwischen Partei- und Wirtschaftsgremien zu Verhandlungen gekommen. Bemerkenswert ist, dass dabei insbesondere die Vertreter des Mindener Einzelhandels, sie ge-

Im Dezember hieß es zur Rechtfertigung des vorausgegangenen Pogroms: „Ich habe häufig am Wesertor gestanden und mir jene Leute angesehen, die ins Judengeschäft schlüpfen. Scheu sahen sie sich um, ob sie auch nicht beobachtet wurden. Natürlich haben sie in dem Ramschladen günstiger eingekauft als in den deutschen Geschäften“.

Kinder konnten noch Deutschland verlassen

Die EPA verschwand nach dem 9. November 1938 im Stadtbild. Die Erlöse aus ihrer Abwicklung wurden dem vormaligen Inhaber nicht ausgezahlt, sondern auf ein Sperrkonto transferiert. Pfingst war Ende Dezember 1938 aus dem Konzentrationslager Buchenwald nach Minden entlassen worden. Zusammen mit seiner Frau Frieda und seinen drei Kindern verzog er im Juni 1939 nach Frankfurt/Main, um die Emigration der Familie vorzubereiten. Während seine Kinder (Anneliese, Dora und Helmut) Deutschland noch verlassen konnten, wurde die Eltern im Juni 1943 nach Theresienstadt deportiert und am 31. Oktober 1944 in Auschwitz vergast. (Liste Mindener Juden, Dirks/Kultusgemeinde)

◆ **Werner Dirks ist Diplom Sozialwissenschaftler und hat das Archiv der Jüdischen Kultusgemeinde in Minden bearbeitet. Kristan Kossack hat als Publizist Beiträge zur Mindener Militärgeschichte und zum Kirchenkampf in der NS-Zeit verfasst. Verwendete Quellen: Lokalpresse; Kristin Rüter/Christian Hampel, Schicksale 1933 – 1945, Minden 1986 sowie zwei von Rüter/Hampel erstellte Dokumentenbände; Marianne Nordsiek, Fackelzüge überall, Bielefeld 1983; Liste Mindener Juden, Dirks/Kultusgemeinde. Dirks/Kossack, Minden /März 2005-03-21**

hörten zu den schärfsten Kritikern der EPA, gegen eine „vorschnelle Arisierung“ auftraten. Sie befürchteten dass ein EPA-Geschäft in „arischer Hand“ den Konkurrenzdruck verschärfen könnte. In jüdischem Besitz waren EPA-Läden dagegen dauerhaft durch die allgegenwärtige antijüdische Propaganda behindert.

Einschüchterungsversuche potenzieller Kunden beschränkten sich nicht nur auf die veröffentlichte Meinung im Rundfunk und in der Lokalpresse, bzw. entsprechende Verordnungen/Aktionen von Parteigremien und staatlichen Instanzen. Ihre Wirkungsweise lässt sich auch gut an der „Melitta Werkzeitung“ ablesen: Im Mai 1938 wurde darin allen Mitarbeitern, die beim Betreten jüdischer Geschäfte beobachtet würden, mit fristloser Entlassung gedroht.